

### Soziale Mobilität im internationalen Vergleich: Probleme einer vergleichenden Sekundäranalyse

Stupening, Eduard

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stupening, E. (1978). Soziale Mobilität im internationalen Vergleich: Probleme einer vergleichenden Sekundäranalyse. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 3, 8-16. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-206420>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

SEKUNDÄRANALYSE VON UMFRAGEN - AUSGEWÄHLTE FORSCHUNGS-

ERGEBNISSE

**SOZIALE MOBILITÄT IM INTERNATIONALEN VERGLEICH - PROBLEME  
EINER VERGLEICHENDEN SEKUNDÄRANALYSE**

VON EDUARD STUPENING

1. Vorbemerkung

Soziale Mobilität steht seit langem in der soziologischen Forschungstradition und -auseinandersetzung. Dennoch hat dies bis heute noch nicht zu einer umfassenden Theorie sozialer Mobilität geführt. Ein Grund dafür mögen die Schwierigkeiten bei dem Vergleich sozialer Mobilität auf internationaler Ebene gewesen sein. Sind für **diese** Analyserichtung vergleichende forschungsinstitutionelle oder auch finanzielle Grenzen gesetzt, die Primärerhebungen für den Forschungszweck nicht zulassen, so bietet die Sekundäranalyse die Möglichkeiten, diese Hemmnisse zu umgehen. Daß der internationale Vergleich im Rahmen dieser Vorgehensweise besondere Schwierigkeiten bereitet, soll das nachfolgende Beispiel zeigen. Es sollte die berufliche Mobilität in der Form untersucht werden, wie sie als Bewegungen auf einer vertikalen Achse, die Positionen über- bzw. unterordnet, abbildbar ist. Dabei wurden die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten denen der Bundesrepublik gegenübergestellt (STUPENING 1978). Unter Berücksichtigung der vergangenen Diskussionen des Begriffs "soziale Mobilität" wurde dieser derart operationalisiert, daß die beruflichen Veränderungen von einer Vätergeneration auf eine Sohngeneration für den Einzelfall erfaßt wurden. Dabei wurden die Fluktuationen zwar auf nominalem Niveau gemessen, nämlich Berufsgruppen, jedoch konnte diesen ein durchschnittlicher Berufsprestigewert zugeordnet werden, so daß zumindest ordinale Eigenschaften auf dieser Dimension erreicht wurden. Dies diente dazu, einen Mobilitätsvorgang als Auf- bzw. Abstieg charakterisieren zu können. Erhebliche Probleme traten bei den zu vergleichenden Berufsklassifikationen auf. Denn ein Ziel bei dieser Untersuchung war, Mobilität nicht lediglich an der Berufsdifferenzierung "manual" und "non-manual" zu analysieren, was früher durch mangelnde Vergleichbarkeit der Daten häufig legitimiert wurde, sondern eine stärker differenzierende Berufsgliederung zu verwenden. Diesem wird unter Punkt 3 noch besondere Beachtung geschenkt. Erst nach umfangreichen Datentransformationen konnten die eigentlichen Mobilitätsanalysen vorgenommen werden, über die in einem abschließenden Punkt kurz berichtet wird.

## 2. Zur international vergleichenden Mobilitätsforschung

Der Vergleich bringt für die Mobilitätsanalyse ganz besondere Probleme mit sich. Zum einen bietet sich bei sekundäranalytischem Vorgehen (und dieses überwiegt bei internationalen Vergleichen) "nur" das Material in der zum primären Zweck kodierten Form an, was meistens bedeutet, daß der Beruf schon in klassifizierter Form vorliegt, aus der er nicht mehr disaggregiert werden kann. Zum zweiten können die Indikatoren bei gegebener Klassifikation durchaus interkulturelle Unterschiede aufweisen. Doch müssen auf kultureller Ebene identische Dimensionen wie auch inhaltliche Identität der Kategorien vorausgesetzt werden, die oftmals nur schwerlich zu erfüllen sind (vgl. BIERVERT 1975, 125). Die Konsequenzen für die Analyse liegen dann darin, daß Berufsvariablen in der vorhandenen (meist unterschiedlichen) Klassifikation Verwendung finden müssen und man den Anspruch möglichst identischer Kategoriensysteme nur annähernd erreicht (vgl. dazu auch MAYNTZ 1958, 229f.).

Daher läßt sich verstehen, daß viele vergleichende Untersuchungen nur mit einer dichotomen Aufteilung der Berufsvariablen in "manual" und "non-manual" gearbeitet haben. Dies traf beispielsweise für HALL und ZIEGEL (1954) wie auch später für LIPSET und ZETTERBERG (1959) zu, die sich jeweils mit drei Berufsgruppen begnügen mußten. Die letzten beiden Autoren rechtfertigten diese Vorgehensweise damit, daß die meisten "non-manual" Positionen eher zu den höheren Einkommen führten und ebenso eine höhere Schulbildung beanspruchten. Außerdem ließen sich Individuen solcher Positionen eher der Mittelschicht zurechnen, wiesen Berufe dieser Kategorie ein durchschnittlich höheres Prestige auf und niedriger Gestellte dieser Gruppe orientierten sich im Konsumverhalten und politischen Einstellungen an den höheren Positionen (1959, 14ff). Aus den Mobilitätsquoten (Anteil Mobiler an der Gesamtheit der untersuchten Personen) von 6 verschiedenen Nationen zwischen 23% und 31% folgerten sie eine These der Gleichheit an Mobilität in den untersuchten Ländern. MILLER's weiterführenden Analysen (1960) zeigten dagegen wiederum auf gerade die Unterschiede, die bei den groben Aussagen LIPSET's und ZETTERBERG's nicht zum Ausdruck kamen. Daran zeigt sich, daß das Ausmaß der Mobilitätsmessung sowohl von der Interpretationsebene abhängt, als auch von der gewählten Klassifikation. Diesem Umstand ist bei jeder Mobilitätsanalyse besonders Rechnung zu tragen.

## 3. Zur Auswahl der Daten und einem Klassifikationsproblem

Ein Hauptproblem bei der Auswahl der Daten lag darin, Untersuchungen zu finden, die Berufsangaben in ausreichend differenziertem Maße enthielten, so daß möglichst iden-

tische Kategoriensysteme gebildet werden konnten. Dabei erfuhr der Verfasser hilfreiche Unterstützung durch die Mitarbeiter des Zentralarchivs für empirische Sozialforschung. Weitere Selektionskriterien der Erhebung waren die Samplegröße und die Repräsentativität. Die amerikanische Studie bestand aus einem gewichteten Sample mit 1472 Befragten, die einen repräsentativen Querschnitt der amerikanischen, männlichen Bevölkerung im Alter zwischen 16 und 64 Jahren darstellten (BLUMENTHAL, M.: Justifying Violence; SSA-Studynr.3504; Diese Studie wurde durch das Zentralarchiv vom Institute for Social Research an der University of Michigan akquiriert.).

Das deutsche Sample repräsentierte die (wahlberechtigte) bundesdeutsche Wohnbevölkerung (ohne West-Berlin) im Alter über 13 Jahre, mit der Fallzahl von 3448 (PAPPI, F.U.: BTW 1972 Nachuntersuchung, Zentralarchiv-Nr. 633/634).

Von der deutschen Studie wurden nur die männlichen Befragten berücksichtigt. Da der Altersbereich bei beiden Untersuchungen unterschiedlich war, konnten die egalisierten Samples nur den gemeinsamen Bereich 18-64 Jahre enthalten. Damit verringerten sich die Fallzahlen um einerseits die 16- bis unter 18-jährigen in der amerikanischen und andererseits diejenigen der deutschen Studie, die älter als 64 Jahre waren. Weiterhin wurden noch die Personen ausgeschlossen, die nicht berufstätig waren, beispielsweise Schüler und Studenten, so daß die Samples nur noch aus männlichen, berufstätigen bzw. ehemals berufstätigen Befragten zwischen 18 und 64 Jahren bestanden.

Ein weiteres Problem lag nun darin, weitgehend identische Berufsklassifikationen zu bilden. Die amerikanische Klassifizierung des Berufes war mit Hilfe eines dreistelligen Codes vorgenommen worden, der ca. 500 Einzelberufe enthielt, wodurch sich für eine Neugruppierung die größte Zahl an Freiheitsgraden bot (vgl. ISR Occupation Code bei BLUMENTHAL et al. 1973, 203ff). In der deutschen Studie war eine Klassifizierung schon durch ein vorgegebenes Kategoriensystem bei der Datenerhebung vorgenommen worden. Das Klassifikationschema der deutschen Berufe stellt somit Klassen dar, denen die amerikanischen Berufsangaben um des Vergleichs willen angepaßt werden sollten. Eine weitere Einschränkung war durch die unterschiedliche Klassenbildung des Berufs des Vaters und dem des Befragten innerhalb der deutschen Studie gegeben. Dies reduzierte die Gruppierungsmöglichkeiten auf die, wie sie an der Berufsvariablen des Vaters vorgenommen waren. Übersicht 1 zeigt die Zusammenfassung des Befragtenberufs nach dieser Maßgabe.

# Übersicht 1

=====	
Beruf des Vaters:	Beruf des Befragten:
1. Freie Berufe	Freie Berufe
2. Sonstige Selbständige	Sonstige Selbständige
3. Landwirte	Landwirte
4. Beamte	Beamte, höherer Dienst
	Beamte, gehobener Dienst
	Beamte, mittlerer Dienst
	Beamte, einfacher Dienst
5. Angestellte	Geschäftsführer
	sonst. leitende Angest.
	Filialleiter
	einfache Angestellte
6. Arbeiter	Meister
	Vorarbeiter
	Facharbeiter
	un-, angelernte Arbeiter
-----	

Zur Bildung äquivalenter Klassen in den amerikanischen Daten mußte eine Typologie gefunden werden, nach der die Menge der einzelnen Berufselemente der deutschen Studie strukturiert waren. Übersicht 1 läßt erkennen, daß sich diese Berufskategorien primär nach sozialversicherungsrechtlichen Merkmalen und sekundär nach der Qualifikation der Berufsausführung differenzieren lassen. Die amerikanische Aufgliederung der Berufe in 11 Obergruppen (siehe Übersicht 2) zeigt, daß bei dieser Klassifizierung Tätigkeitsmerkmale dominieren. Deshalb mußten weitere Informationen hinzugezogen werden, mit deren Hilfe Äquivalenz der Gruppen erreicht werden konnte.

# Übersicht 2

- | =====                                          |  |
|------------------------------------------------|--|
| 1. Professional, technical and kindred workers |  |
| 2. Farmers and farm managers                   |  |
| 3. Managers, officials and proprietors         |  |
| 4. Clerical and kindred workers                |  |
| 5. Sales workers                               |  |
| 6. Craftsmen, foremen, and kindred workers     |  |
| 7. Operatives and kindred workers              |  |
| 8. Private household workers                   |  |
| 9. Service workers                             |  |
| 10. Farm laborers and foremen                  |  |
| 11. Laborers                                   |  |
| -----                                          |  |

Eine Variable gab darüber Auskunft, ob der Beruf selbstständig oder unselbstständig ausgeübt wurde. Die zweite war eine nach HOLLINGSHEAD gruppierte Berufsvariable

(vgl. BLUMENTHAL et al. 1973, 112) deren Kategorien in Übersicht 3 wiedergegeben sind.

#### Übersicht 3

=====

1. Higher executives, proprietors of large concerns and major Professionals
2. Business managers, proprietors of medium sized business, and lesser Professionals
3. Administrative personnel, small independent business, and minor Professionals
4. Clerical and sales workers, technicians, and owners of little business
5. Skilled manual employees
6. Unskilled employees

-----

Durch die Kombination der drei genannten Merkmale wurden die Berufsangaben zu insgesamt 5 Gruppen zusammengefaßt, um so der deutschen Klassifikation möglichst nahe zu kommen (s. dazu Übersicht 4).

#### Übersicht 4

=====

Zielkategorie	Berufs- ober- gruppe aus Über- sicht_2	Selb- stän- dig- keit	HOLLINGSHEAD's Berufscode aus Übersicht 4
1. Freie Berufe	1.	ja	
2. Angestellte, Beamte	2.-11.	nein	1.-4.
3. Sonst. Selbstdg.	2.-11.	ja	
4. Arbeiter	4.-11.	nein	5.-7.
5. Landwirte	2.	ja	

-----

Zwischen Angestellten und Beamten konnte auf amerikanischer Seite nicht unterschieden werden, da die Beschäftigung in einer privatwirtschaftlichen oder öffentlich-rechtlichen Organisation kein reines Tätigkeitsmerkmal darstellt, dieses jedoch für die amerikanische Klassifikation maßgebend war. Aus diesem Grunde wurden die Kategorien "Angestellte" und "Beamte" zusammengefaßt. Aus Übersicht 4 ist ersichtlich, daß die Kategorie der "Professionals" nicht unmittelbar der "freien Berufe" auf deutscher Seite entspricht, so daß weiterhin das Selbständigkeitskriterium zu der Klassifikation herange-

zogen werden mußte. Der Charakter beider Begriffe scheint gleich zu sein, doch wird "freie Berufe" im Gegensatz zu "Professionals" in der Bundesrepublik nur auf einen eingeschränkten Berufskreis verwandt. Er findet sich nur bei Selbständigen eines entsprechenden Berufszweiges, während sowohl amerikanische Selbständige als auch Angestellte als "Professionals" klassifiziert sind. Soll der Begriff äquivalent für die beiden Länder benutzt werden, bedarf es seiner Differenzierung. Eine Abgrenzung läßt sich dahingehend vornehmen, daß man in der Profession vor allen Dingen die berufliche Autonomie der Position, wie sie aus der Wissensbasis und der abhängigen Beziehung des Klienten vom "professional" (vgl. HALL, 75f) resultiert, sieht.

So ergibt sich als Grundlage für eine professionelle Berufsausübung das kulturell geprüfte, wissenschaftliche Potential, welches dann notwendige Bedingung für die Zugehörigkeit zu einer Profession ist. Wird die angeführte Autonomie des Professionellen durch ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis nicht realisiert, so muß in diesem Falle das Selbständigkeitskriterium die hinreichende Bedingung bilden. Derart wurde zur äquivalenten Bestimmung der amerikanischen Berufsangaben verfahren. Als unbefriedigend erschien die Kategorie "Angestellte, Beamte", da diese Gruppe beispielsweise leitende Angestellte, Beamte, Geschäftsführer, wie auch einfache Büroangestellte repräsentiert, wodurch die Statusskala dieser Gruppierung nahezu das gesamte Statuskontinuum umfaßte. Ähnliches, jedoch nicht in gleichem Maße, galt für Arbeiter, die sich sowohl aus hoch spezialisierten Fachkräften, als auch aus un-, angelernten Arbeitern zusammensetzten. Eine Differenzierung erschien deshalb als wünschenswert, um Mobilitätsvorgänge innerhalb dieser Gruppen der Messung zugänglich zu machen. Dies wurde mit Hilfe der Schulbildungsvariablen auf eine etwas grobe, aber wohl ausreichende Art durchgeführt. Anhand der Schulbildung sollten die Berufsgruppen in 2a) höhere Angestellte, Beamte, 2b) Angestellte, Beamte und 4a) Facharbeiter, 4b) un-, angelernte Arbeiter differenziert werden. Als Qualifikationskriterium wurde der College-Besuch bzw. die Erreichung des Abiturs angesehen, so daß Personen mit diesen Merkmalen den höheren Angestellten und Beamten zugerechnet wurden. Entsprechend wurden Arbeiter, die mit "skilled" bezeichnet waren bzw. Lehre, Berufsschule oder Fachschule absolviert hatten, den Facharbeitern zugeordnet. Das Resultat dieser Operationen bildete die Berufsklassifikation in Übersicht 5, deren Häufigkeitsverteilungen anderen empirisch ermittelten Verteilungen gegenübergestellt wurden.

## Übersicht 5

	USA	(x)	BRD	(XX)
1. Freie Berufe	2,1	( 1,5)	2,2	( 1,4)
2. Selbständige	8,6	( 7,1)	7,0	(10,1)
3. Höh.Ang., Beamte	16,9	(18,5)	8,5	( 8,5)
4. Angest., Beamte	17,5	(19,7)	35,4	(32,3)
5. Facharbeiter	23,4	(19,3)	25,3	(25,7)
6. Un-, angel. Arb.	26,0	(28,4)	18,9	(18,6)
7. Landwirte	5,5	( 5,5)	2,6	( 3,3)
(bei Rundung)	100%	(100%)	100%	(100%)
(x) Quelle: BLAU und DUNCAN 1967, S.496 (zusammengefaßt und prozentuiert); Bezugsjahr: 1962				
(xx)Quelle: MÜLLER 1975, S.54 (zusammengefaßt und prozentuiert); Bezugsjahr: 1968				

## 4. Ergebnisse des Mobilitätsvergleichs

Nach der Schilderung eines Problembereichs bei der Vorbereitung der Daten für die Mobilitätsanalyse sollen noch kurz einige Ergebnisse genannt werden. Als Analyseinstrumente dienten einerseits der von YASUDA konstruierte "coefficient of openness" (1964; 1972) und das von MCFARLAND in die Mobilitätsforschung eingebrachte Entropiemaß aus der Informationstheorie, die Permeabilität (MCFARLAND 1969).

Die Auswahl der Vergleichspopulationen war nicht nur durch die Verfügbarkeit entsprechender Studier begründet, sondern auch durch die seit Jahren in der theoretischen und empirischen Diskussion stehenden These, daß die Vereinigten Staaten von Amerika das Land mit der Höchsten sozialen Mobilität sei.

Zumindest im Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland sind männliche Individuen innerhalb der amerikanischen beruflichen Struktur mobiler. Daß die amerikanische Berufsstruktur generell als offener und permeabler erscheint, mag in dem weniger traditionalisierten beruflichen System liegen. Höhere Permeabilität kann jedoch sowohl höhere Abwärts- als auch Aufwärtsmobilität bedeuten.

Einer These der Gleichheit sozialer Mobilität kann aufgrund der hier skizzierter Analysen nicht gefolgt werden. Die Unterschiede in der Offenheit bzw. der Permeabilität der Berufsstrukturen zeigen, daß sich die Mobilitätsmuster zwar tendenziell ähneln, eine differenzierte Betrachtung der Fluktuationen jedoch Unterschiedlichkeiten aufdeckt. Un- und angelernten



Arbeitern sind in der Bundesrepublik wesentlich größere Aufstiegshemmnisse entgegengesetzt als in den Vereinigten Staaten. Demgegenüber ist in beiden Ländern die Mobilität höherer Angestellter und Beamter gering, was nur durch eine geringere Abwärtsmobilität zu erklären ist. Es wird der Eindruck bestätigt, daß die Grenzen zwischen den Berufskreisen in den USA als semipermeabel, das heißt abwärts eingeschränkt aber nach aufwärts offen, die bundesdeutschen Verhältnisse dagegen als eher nicht-permeabel in beiden Richtungen anzusehen sind.

Damit wäre ein kurzer Ausschnitt aus den Problemen einer international vergleichenden Sekundäranalyse aufgezeigt. Die Hervorhebung der Probleme sollte dabei nicht entmutigen, sondern vielmehr darauf weisen, daß bei der Indikatorendefinition einer Primärerhebung schon der möglichen Sekundäranalyse von Daten derart Rechnung getragen wird, daß so viel wie möglich vergleichbare Merkmalsklassen gebildet werden, um so einer späteren sekundäranalytischen Verwendung nur geringe Restriktionen entgegenzusetzen. Solange aber dieser Wermutstropfen noch die international vergleichende Forschung würzt, kann man sich mit MILLER's Worten trösten: "It is impossible to make a comparison between even two nations without inflicting some violence upon the data in order to make the comparisons. And, of course, the basic data in almost all cases are less than satisfactory. The renowned economist, John Maurice Clark, . . . , has stated that we must choose between using shaky data or no data. Anyone making international comparisons, whether a Simon Kuznets or a Max Weber, puts himself down on the side not of the angels, but on the side of the foolhardy and/or courageous" (1960, 18).

#### Literatur

BIERVERT, B.: 1975, Der internationale Vergleich. In: KOOLWIJK, J. van, WIEKEN-MAYSER, Maria (Hrsg.), Bd. 2, München

BLAU, P.M., DUNCAN, O.D.: 1967, The American Occupational Structure, New York

BLUMENTHAL, Monica et al.: 1973, Justifying Violence: Attitudes of American Men. Institute for Social Research, Univ. Michigan, Ann Arbor

HALL, J.R., ZIEGEL, W.: 1954, A Comparison of Social Mobility Data for England and Wales, Italy, France and the U.S.A. In: GLASS, D.V. (ed.), Social Mobility in Britain. 5. Auflage 1971, London

HALL, R.H.: 1969, Occupations and the Social Structure. Englewood Cliffs/N.J.

LIPSET, S.M., ZETTERBERG, H.L.: 1959, A Theory of Social Mobility. In: LIPSET, S.M., BENDIX, R. (eds.), Social Mobility in Industrial Society. 6. Auflage 1967, Berkely

MAYNTZ, Renate: 1958, Die soziologische Problematik umfassender Mobilitätsuntersuchungen. Kölner Z. f. Soz. u. Soz.psych., 10, 222-232

McFARLAND, D.D.: 1969, Measuring the Permeability of Occupational Structure: An Information-theoretic Approach. American Journal of Sociology, 75, 41-61

MILLER, S.M.: 1960, Comparative Social Mobility. Current Sociology, 9, 1-80

STUPENING, E.: 1978, Probleme der international vergleichenden Messung sozialer Mobilität. Z. f. Bevölkerungswissenschaft, 1, 33-61

YASUDA, S.: 1964, A Methodological Inquiry into Social Mobility. American Sociological Review, 24, 16-23

YASUDA, S.: 1972, Further Consideration of the Coefficient of Openness and Benini's Indice di Attrazione and Analyses of Social Mobility by Them. Research Committee on Social Stratification. Rome Conference

#### CESSDA/IFDO-KONFERENZ

BERICHT ÜBER DIE 1. INTERNATIONALE KONFERENZ ÜBER DATENSCHUTZ IN DEN SOZIALWISSENSCHAFTEN, 9. - 11. AUG, 1978, KÖLN

Im Auftrag von CESSDA (European Social Science Data Archives) und IFDO (International Federation of Data Organization) hat das Zentralarchiv vom 9. - 11. August 1978 die erste internationale Konferenz über Datenschutz und Probleme des Zugangs zu Daten organisiert. Experten aus elf Ländern waren eingeladen, über die Datenschutzgesetzgebung und Erfahrungen in den eigenen Ländern zu berichten. Die Veranstaltung wurde mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk, Hannover durchgeführt.

Im Anschluß an die Vorträge über die beteiligten Länder wurde als Ergebnis der Diskussion eine Entschließung verabschiedet, deren Grundgedanken im folgenden zusammengefaßt sind: